

man eine Abschrift desselben unter ihren nachgelassenen Papieren fand, später dem Freiherrn Veit Ludwig von Seckendorf (Minister und Freund des Herzogs Ernst des Frommen, † 1692) hat den gekrönten kaiserlichen Dichter Pfefferkorn zum Verfasser. Derselbe schrieb im J. 1714 über die Entstehung jenes schönen Liedes, als er davon erfuhr, daß man dasselbe jenen beiden Personen zuschrieb, an den Archidiaconus Avenarius zu Schmalkalden, indem er dieser Angabe widersprach und sich selbst als den Verfasser nannte, folgendes\*):

„Anno 1686, den 19. September, gleich am Sonntage vom verstorbenen Jüngling zu Main, starb plötzlich am Schlage Herzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er vormittags in der Predigt des Herrn Hausens gewesen und andächtig zugehört, gegen 4 Uhr nachmittags in dem dabei gelegenen Forste „bei der Wildscheuer“, da er einen vorbeirauschenden Hirsch zu fällen im Begriff war, das gezogene Rohr aber im Anschlage und Losdrücken fallen ließ und zur Erde niedersank. Der Herr von Seckendorf, des verstorbenen Herzogs Geheimrat, der von der Frau Witwe sonder Zweifel dieses Falles halber von Meuselwitz (bei Altenburg) aus nach Eisenach war gefordert worden, kam auf seiner Retourreise im Oktober auf Tonna und kehrte eine Stunde „im Löwen“ ein, und obgleich er ein ernsthafter Mann war, der mit geringen Leuten nicht gern conversirte, ließ mich doch als seinen alten Freund und Diener zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter anderen Discursen kam er endlich auf den plötzlichen Todesfall obgedachten Herzogs, seines und meines gnädigsten Herrn, und brauchte diese Reden: „Der selige Herzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre, und wer weiß, Herr Superintendent, wir lange wir noch leben! Ich habe vorm Jahre im 61. Jahre meines Lebens mich verheiratet mit einer „von Ende“, weiß aber nicht, wie nahe mir mein Ende. Der Herr sei doch so gut, weilen ihm die Berse fließen, und mache mir aus meinen Worten, die ich morgens und abends bei meinem Segen brauche: „Ich bitte dich, Gott, durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!“ eine Arie, ich will sie bei meinen nunmehr hohen Jahren selbst brauchen und Andern recommandieren.“

Etliche Tage nach dem Abschiede dieses Patrons setzte ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebst noch zwei anderen Liedern drucken und schickte sie nach Meuselwitz, mir nicht träumen lassend, daß

\*) Anmerkung: Dieses Schreiben befindet sich in Avenarius „Evangel. Liederkatechismus“.